

*Die besondere Lage der Hausangestellten, Vorschläge zur
Besserung dieser Lage*.

Frau Oberin Hinsberg, Dortmund

Einleitung:

1. Frauenüberschuss (20 000 Frauen die im Westsektor in das Erwerbsleben eingegliedert werden müssen).
2. Keine Bereitschaft der Mädels, in den Haushalt zu gehen.
(Bei 2 683 Arbeitsuchenden 543 offene Stellen, meist Haushalt).
Begründung: Die besondere Lage der Hausangestellten. Es fehlt jeglicher gesetzlicher Schutz.
3. Die Besonderheit des Haushalts:
 - a) Ein fast rein weibl. Berufszweig.
 - b) Die Stellung zum Arbeitgeber ist anders, z.B. Fabrik
 - c) Es geht nicht nur um äussere Dinge, man vollbringt dadurch eine innere Leistung.
 - d) Die Arbeit im Haushalt ist eingegliedert in die gesamte Arbeit.
 - e) Arbeitszeit ist schwer festzulegen.

1. Wehalb braucht man Hausangestellten?

- a) Die Hausfrau ist selbst berufstätig oder überlastet oder braucht körperliche Schonung oder hat andere Interessen oder es liegen Standesgründe vor.

2. Die Nachteile der Arbeit einer Hausangestellten.

- a) Soziale Gefährdung durch schwer festzulegende Arbeitszeit.
- b) Persönliche Abhängigkeit vom Arbeitgeber
- c) Ein freier Mensch muss sich in eine Familie eingliedern, was leicht zu Reibungen führt.
- d) Die Arbeit ist abhängig von ganz unvorhergesehenen persönlichen Dingen.
- e) Die Befehlsgewalt ist nicht ganz eindeutig.
- f) Sozialer Unterschied wird stärker hervorgerufen.
- g) Soziale Vereinzelnung (Gesellschaftstrieb wird nicht befriedigt. Die Hausgehilfin kommt dadurch leicht in verkehrte Bahnen, es fehlt ihr das Kollektivbewusstsein.)
- h) Es fehlt für Hausangestellte ein beruflicher Zusammenschluss.
- i) Die Freizeit ist ungerregelt.
- k) Die Soziale Geltung ist gering: Die Hausangestellte ist meist ungelernt, die Arbeit ist meist Durchgangsarbeit. Wir haben in diesem Beruf entweder einzelne gute Kräfte vom Land oder negative Kräfte der Stadt.

- 1) Bei der Entlohnung werden die Sachbezüge (2/3) meist unterschätzt. (Bei DM 45,- Lohn erhält das Mädel tatsächlich DM 146,- bis 156,-DM Lohn). Sie bedeutet also auch eine erhebliche Belastung des Haushalts.
- m) Die Überwachung des Haushalts ist schwer, da jeder Haushalt anders ist.
- n) Es besteht ein besonderes wirtschaftliches, persönliches und psychologisches Schutzbedürfnis.
- o) Widerstand der Arbeitgeber gegen irgendwelchen Schutz der Hausangestellten.
- p) Verheiratete im Haushalt undenkbar.

3. Die Vorteile der Arbeit einer Hausangestellten.

- a) Die Arbeit ist sehr vielseitig.
- b) Sie ist eine Vorbereitung für den eigenen Haushalt.
- c) Die Arbeit fördert u.U. den Charakter.
- d) Sie bringt unter Umständen eine kulturelle Entwicklung mit sich (Was die Hausgehilfin andererseits noch einlernen werden läßt, da sie ihren Niveau noch mehr entfremdet).
- e) Die Hausangestellte hat meist eine hochwertigere Ernährung, als wenn sie sich beköstigen müßte, was sie allerdings sehr selten zugeben wird

4. Die geschichtliche Entwicklung dieses Berufes.

Von 1810 bis 1918 gab es eine Gesindeordnung: Der Bildungsstand zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer stand hier auf ziemlich gleicher Höhe. Der Familienanschluß war selbstverständlich. 1922 waren durch die Schutzlosigkeit der Hausangestellten 1/3 der Gefährdeten in Hamburg Hausangestellte. 1918 bis 1933 lagen 4 Gesetzesentwürfe vor, die aber nicht zur Durchführung kamen, während wir seit 1920 in Österreich, Dänemark, Kanada u.a. Ländern festliegende Gesetze haben. Von 1933 bis 1945 kam es nur zu einer Höherbewertung der Hausarbeit. Seit 1945 liegen in Hamburg neue Gesetzesentwürfe vor. In der russ. Zone sind Gesetze vorhanden.

5. Was ist hier zu tun?

Der ganze Beruf steht auf Messerschnede, da die Interessenkonflikte verschieden sind: Die Hausfrau wünscht größte Sparbarkeit und sucht die niedrigste Arbeit abzugeben. Die Hausangestellte hält Jahresurlaub, fr. Nachmittag und Weihnachtsgeschenk als selbstverständlich, es fehlt aber hierfür jegliche rechtliche Grundlage.

- 36 a -

- a) Eine Überwachung müßte geschaffen werden. (Für Heime und Pflegeanstalten besteht ein Tarifvertrag, ebenfalls für die Besatzungsmacht, z.B. DM 145.-- monatlich für eine Wirtschaftlerin).
- b) Der Haushalt wäre zu vereinfachen. (Doch sind die Hausfrauen hier sehr konservativ).
- c) Wir müssen anstreben, daß das Verhältnis im Haushalt besser wird, d.h. daß das Mädel dort eine Heimat findet, 10 Std. Nachtruhe hat, ein freier Nachmittag gewährt wird und einen bezahlten Urlaub bekommt.
- d) Persönliche Verbindung mit der Hausfrau in der Frauenhilfe, in der Berufsschule, oder Merkblatt für Hausfrauen.
- e) Es muß eine Aufstiegsmöglichkeit für die Hausangestellte durch Schulung derselben gefunden werden. Merkblatt auch für Hausangestellte.
- f) Möglichkeit zur Aussprache untereinander, evtl. in einem Jugendkreis.
- g) Vorstoß zur Stadtverwaltung und Jugendamt zwecks Freigabe von Geldern für hauswirtschaftliche Schulungen.